

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spalte zeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Oktober d. J. den griechisch-katholischen Pfarrer von Orosz-Gadna und Vize-Archidiacon Nikolaus Brinszky, zum Ehren-domherrn an dem griechisch-katholischen Kathedraalkapitel zu Eperies allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Oktober d. J. den Bezirksvorsteher Ignaz Ritter v. Lenkiewicz zum Kreiskommissär erster Klasse für das Krakaner Verwaltungsgelbiet allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Handelsministerium hat die Wahl des Giuseppe Mondolfo zum Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Venedig bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Die „Wiener Zeitung“ schreibt: In Wiener und Provinzialblättern haben wiederholt auch solche, innere Angelegenheiten betreffende Verlautbarungen Platz gefunden, welche hie und da stattgehabten ungeseglichten und von Individuen, welche sich Korporationsrechte unbefugt anmaßten, ausgehenden Kundgebungen eine Verbreitung in weiten Kreisen verschafften. So wenig es einerseits in den Absichten der kaiserlichen Regierung liegen kann, der berechtigten Meinungsäusserung hindernd entgegen zu treten, oder die Mittheilung vorgekommener Thatsachen zu hindern, so muß dieselbe andererseits darauf bestehen, daß die Sache oder Form an sich ungeseglichte Ansprüche nicht überdies als Agitationsmittel benutzt und der Ausdruck, den dieselben in Petitionen und ähnlichen Schriftstücken etwa gefunden, — nicht durch wörtlichen Abdruck allgemein verbreitet werde. Die Regierung erwartet daher von dem guten patriotischen Geiste, der die große

Mehrzahl der Organe der inländischen Presse belebt, daß diese Bemerkung Würdigung finden und daher die Nothwendigkeit nicht eintreten werde, wegen fortgesetzter Veröffentlichungen der angedeuteten Art, von jenen Mitteln Gebrauch zu machen, welche gegen eine festgehaltene gemeinschaftliche Richtung nach der Presse-Ordnung zu Gebote stehen.

Der gewesene Regent Serbiens, Fürst Alexander Karageorgewitsch, hat sich mit seiner Familie in Pesth niedergelassen und dort bereits ein Haus angekauft.

Deutschland.

Berlin, 28. Oktober. Die Breslauer Zusammenkunft wird von der „Wochenschau“ des „Preuß. Wochenbl.“ in folgender Weise charakterisirt: „In Breslau fand am 23. und 24. Oktober zwischen Sr. königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten und Sr. Majestät dem Kaiser Alexander II. von Rußland eine Zusammenkunft statt. Diese Zusammenkunft hat von Neuem das auf naher Verwandtschaft und übereinstimmenden Gesinnungen beruhende Verhältniß zweier mächtigen Fürsten besiegelt, in welchem die Nation nicht ohne Grund ein Unerpfaund für die Erhaltung des Friedens erblickt.“

Ueber die Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser von Rußland vernimmt die „N. Pr. Z.“, daß ihr Zweck im Allgemeinen darauf gerichtet war, dauernde Grundlagen für den Frieden der Völker aufzufinden und durch die Thatsache des Zusammenstehens zweier Großmächte in allen obschwebenden Fragen Vertrauen in die Gemüther zurückzuführen. Die jetzt vorliegenden Fragen (Mittel-Italien, Kongreß u. s. w.) sind, wie es heißt, erörtert und eine Verständigung darüber zwischen beiden Mächten erzielt worden. Daß Punktirungen stattgefunden, darüber verlautet nichts. Die in Wien verbreitete Ansicht, als sei die Breslauer Verabredung gegen Oesterreich gerichtet, entbehrt, derselben Quelle zufolge, der Begründung. Im Gegentheil sei preussischerseits der Versuch zur Ausgleichung von Differenzen gemacht worden.

Mannheim, 26. Oktober. Dieser Tage hat der „patriotische Hilfsverein zur Unterstützung verwundeter österreichischer Krieger und der Witwen und Waisen Obdienten“ seine Thätigkeit durch die Absendung der letzten Barbeiträge an das I. I. Armee-Oberkommando in Wien beschloffen. Dieser Verein war der erste, welcher sich in Deutschland für die österreichischen Brüder bildete, der letzte, welcher seine Thätigkeit einstellte. Derselbe war eine äußerst gesegnete.

In 12 Sendungen vom 10. Juni bis 19. September konnten 35 Kolli mit 5288 Pf. Zollgewicht an Linnen, Charpie, Seiden u. s. f., im Werthe von etwa 4000 fl., in 3 Sendungen 13 Kisten mit 82,550 Stück Zigarren, im Werthe von nahezu 1000 fl., zur Austheilung an die Gensenden abgehen. An Barbeiträgen konnten verwendet werden etwa 11,000 fl. Dieses für unsere Verhältnisse großartige Ergebnis ist ein Zeugniß dafür, wie warm die Sympathien waren, welche aus unserer Gegend den Braven der österreichischen Armee über die Alpen folgten.

Danzig, 25. Oktober. Die Fregatte „Theis“ und der Schooner „Krausenlob“ haben bereits ihre vollständige Ausrüstung für die japanische Expedition an Bord und werden in den nächsten Tagen von hier aus abgehen, zunächst nach Portsmouth. Die „Arcona“ wird in einigen Wochen folgen.

Eugenburg. Am 25. Oktober ist die Kammer durch eine Rede des Prinzen Heinrich der Niederlande eröffnet worden, in welcher die Versöhnung zwischen der Regierung und der Opposition hervorgehoben ward. Da die Regierung auf das Recht, den Präsidenten der Versammlung zu bezeichnen, verzichtet hat, so wählte diese mit 16 gegen 5 Stimmen, welche der frühere Präsident, Herr Wellenstein, erhielt, den Baron Tornaco zu ihrem Vorsitzenden.

Italienische Staaten.

Turin, 25. Oktober. Der Justiz-Minister Maglietti hat heute seine Entlassung gegeben (dieselbe wurde angenommen), und Dabormida wird ihm bald folgen, wenn nicht Alles trügt. Man bemerkt An-

Fenilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Trauer in der Natur. — Allerseelen. — Blumen und Lichter. Schillerfeier. — Vorbereitungen zum Schillerfeste.)

Der Himmel weint; unaufhörlich weint er. Ja, es sind Thränen, die herniederfallen, Thränen über den Untergang alles Grüne und Blühens in der Natur. Auf Blumenleichen und toten Blätter fallen mit monotonem Geräusch die Tropfen; klagend fährt der Wind durch's entlaubte Gesträuch und über die öde Haide. Trauerflöte in Nebelglocken klingen über Alpe und Hügel und von den düsteren Föhren gellt der heisere Schrei eines vereinsamten Vogels, wie ein Weberuf. Gleich verlassen, in Roth und Glend vorkommenden Waisenkindern stehen die letzten Blumen des Herbstes am Wege — noch kurze Zeit und sie enden ihr kümmerliches Sein unter'm Schnee.

Doch, bevor die letzten Blumen vergehen, müssen sie dem Menschen einen ernsten, traurigen Dienst leisten. Sie müssen ihm die Hügel schmücken, unter denen seine Lieben ruhen. — Allerseelen! — Reiche und Arme bringen die letzten Reste des dahinschwindenden Lebens in der Natur, um damit die Gräber, die Wohnungen der Todten zu zieren. Um die Kreuze winden zarte Hände grüne Kränze, auf die frisch aufgeworfene Erde fallen Georginen und Aklern, und manche Menschenthraue mischt sich mit den Tropfen

die als Himmelsströmen betrachtet werden können, um das Stückchen Erde zu nezen, welches das Thuerste birgt. Aber nicht mit Blumen allein schmücken am Allerseelentage die Lebenden die Gräber ihrer Todten. Auch Kerzen und Lämpchen flammen empor und umgeben die Hügel mit einem magischen Scheine. Mit Blumen und Lichtern schmückt man die Stätten, wo das Vergängliche ruht. Ein schöner Gebrauch und von der erhabensten Symbolik. Sollen nicht die Blumen andeuten, daß alles auf Erden Lebende verblühen und vergehen muß, gleich den Blumen? Und sollen nicht die flammenden Lichter sagen, daß, die gleich Blumen starben, dereinst im Lichte leben werden? Man sagt, es seien die Gebräuche der Gegenwart oft dem Alterthum entlehnt; nun das beweist, daß man im Alterthum eben recht sinnige Gebräuche hatte, die wir üben, ohne nach ihrem wahren Sinn zu forschen. Wie dem aber auch sei, ob wirklich vorhanden oder nicht, die Erinnerung an unsere Todten, die sich in Blumen und Lichtern auf den Gräbern ausdrückt, ist ein Gefühl, das jedes Christen würdig ist.

Wenn wir nun alljährlich aller geschiedenen Seelen gedenken, sollen wir nicht dann, wenn die Gelegenheit dazu auffordert, ein Mal eines großen Todten gedenken, dessen Name nicht nur auf der Urne, auf dem kalten Leichensteine steht, sondern der fortlebt von Geschlecht zu Geschlecht? Sollen wir nicht eines Todten gedenken, dessen Genius ewig mit freiem Flügelschlag durch die Welt eilt, der in seiner Liebe zur Menschheit ausrief: seid umschlungen Millionen! Ein solcher Mann, der nicht für seinen Stamm, nicht für sein

Volk allein lebte, sondern der für Millionen, für die ganze Menschheit dachte und dichtete, war Schiller. Sein hundertjähriger Geburtstag wird als großes, nationales Todtenfest gefeiert werden, als eine Gedächtnisfeier, an der nicht nur die Deutschen Theil nehmen. Jede gebildete Nation wird ihr Scherflein beitragen; jedes Volk, das Schiller liebt und ehrt, und das in sittlicher und wissenschaftlicher Beziehung eine achtungsgebietende Stelle in der Reihe der glorificirten Nationen einnimmt, wird sein Blättchen zu dem Ehrenkranz für den edelsten und reinsten Dichtergeist fügen. In Warschau feiern ihn die Polen, indem sie bereitwillig hervorheben, welchen Einfluß Schiller auf ihre Literatur geübt; in Prag feiern ihn die Czechen, die in ihrem Nationaltheater die übersehten Dramen Schiller's längst bewundern; in Stuttgart werden die Koryphäen der französischen, vlämischen, niederländischen, englischen u. s. w. Literatur erscheinen, um Theil zu nehmen an der Feier, und dadurch sich selbst und ihr Volk zu ehren. So wird der 10. November ein Festtag sein nicht nur für Deutschland, sondern auch für alle jene Länder, wohin der Name Schiller drang.

Auch unsere Stadt soll in die Reihe jener Städte treten, die des großen Dichters würdig gedenken; sie soll dadurch den Verdacht von sich weisen, als habe sie, ein zweites Böhmen, keinen Sinn für das Gute und Große. Schiller's Säcularfeier wird hier nicht mit Jackeln und öffentlichen Aufzügen begangen werden, sondern man wird sie würdig begehen in Arcaden der Intelligenz, und in jenem Hause, wo seine Dramen oft ein aufmerkzaam lauschendes Publikum fanden — im Theater. Der Abend des 9ten Novem-

zeichen, welche auf die Bildung eines Kabinetes Cavour-Rattazzi hindeuten. Die Einverleibungs-Akten geht langsam, aber unausgesetzt vor sich. So wurde in Florenz eine Nationalgarde, schon ausgeschrieben und die Bürger-Miliz; kritische aus diesem Anlasse dem Könige von Sardinien den Eid. Ebenso zeigen die Florentiner Blätter an, daß beim Eingange einer militärischen Messe, die am 23. dort stattfand, die in Florenz stehenden Linientruppen dem Könige Viktor Emanuel den Eid der Treue geleistet haben. Die Gerechtigkeit wird in Toscana nur mehr im Namen des Königs gesprochen. In Sardinien haben die richterlichen Aussprüche, von Parma, Modena, Toscana und der Romagna volle Rechtskraft. Es ist zu bemerken, daß Sardinien in allen seinen auf Mittel-Italien bezüglichen Beschlüssen keinen Unterschied zwischen der Romagna und den anderen Provinzen macht.

— In welcher Abhängigkeit Piemont von Frankreich steht, mag folgender Fall beweisen: Jüngst stellte der Vizekönig von Egypten das Ersuchen, auf seine Kosten in Tinn eine Kanonengießerei nach dem Systeme „Cavalli“ errichten zu lassen. Man fragte in Paris an, und auf die vernünftige Antwort wurde das Gesuch abgelehnt.

Um aber das Verleugende dieser abschlägigen Antwort zu mildern, machte man dem Vizekönig sieben unbrauchbare Kanonen zum Geschenke.

Aus Turin wird gemeldet: Die von einem römischen Blatte berichtete Verhaftung des Bischofes von Rimini sei unwar, gleichwie die angebliche Auswanderung einiger Priester aus der Romagna. Auch der „Monitore di Bologna“ widerspricht der vorbezeichneten Nachricht.

— Wie der „Triester Zeitung“ aus Florenz berichtet wird, ist die Sympathie für die Annexion unter den Gefühlspunkt gesunken. Die bisher an den Straßenecken prangenden Porträts des Königs Viktor Emanuel sind herabgerissen worden und werden auch in den Schaufenstern der Buchhändler immer seltener. Das an dem Quästurgebäude ausgehängte piemontesische Wappen wurde mit einem Trauerflore überzogen gefunden und auf einer schwarzen Tafel stand mit fingerlangen Buchstaben die Aufschrift: Morto per mancanza di respiro! Solche Demonstrationen kämen täglich vor.

Am 18. d. M. habe eine Zusammenkunft konservativer gemittelter Männer stattfinden sollen, um über eine Ergebnissadresse und die Mittel zur Entsendung derselben an den Großherzog und eine geeignete Veröffentlichung zu beraten. Ferner sollte ein Protest gegen die piemontesische Regierung abgefaßt und die Sammlung von Unterschriften eingeleitet werden. Die Zusammenkunft wurde von der Polizei der revolutionären Machthaber unterdrückt; Adresse und Protest zirkuliren jedoch nichtsdestoweniger, um an den Ort ihrer Bestimmung abzugehen. Die Regierung verliert ihre ganze Macht und wacht mit der größten Ungleichheit darüber, daß die ihr feindliche Gesinnung der Bevölkerung nicht zur Kenntniß der Welt gelange.

— Die Aufstandsversuche bei Palermo waren, wie aus Paris berichtet wird, das Werk der in Turin bestehenden „Società Nazionale“, die ihre Emissäre in die Umgebungen der sizilianischen Hauptstadt geschickt hatte, um dort Unruhen anzuzetteln; ihre Auf-

stachelungen fanden jedoch keinen Anklang und die ganze bewaffnete Minder in die Gebirge; ihr Komplot soll sich in seinen Verzweigungen bis Neapel erstreckt haben.

— Seit einigen Tagen spricht man von den väterlichen Rathschlägen, welche der heilige Vater an seine rebellischen Unterthanen richten werde, bevor er zur Gewalt schreite. Er wird den Legationen eine zwanzigtägige Frist stellen. Hören sie auf seine Worte, so wird der Papst volle Amnestie gewähren, und die von der prov. Regierung kontrahirten Schulden als Staatsschuld anerkennen. Versteht jedoch die zwanzigtägige Frist, ohne die Rebellen zum Gehorsam zurückzuführen, so werden die militärischen Operationen beginnen.

— Sr. Heiligkeit der Papst ist bei seiner am 20. Oktober nach Rom erfolgten Rückkehr von den Kommandirenden der in Parade ausgerückten französischen und päpstlichen Truppen, vom römischen Senat und den Konservatoren, einer großen Anzahl von Notabilitäten und einer sehr zahlreich versammelten Volksmenge auf's Herzlichste empfangen worden. Die Straßen, durch welche der h. Vater nach dem Vatican fuhr, waren festlich geschmückt. Gleich nach seiner Ankunft hat der h. Vater sämtliche Mitglieder des Kardinal-Kollegiums in einer Versammlung vereinigt.

In der Romagna bietet Garibaldi alle Mittel zur Verstärkung seiner Truppen an; seine Anstrengungen führen jedoch nur zu sehr geringen Resultaten. In den übrigen Theilen des Kirchenstaates herrscht die vollkommenste Ruhe, obwohl sie größtentheils von Truppen entblößt sind.

Frankreich.

Paris, 26. Oktober. Eine Depesche aus Algier meldet, daß das 1. und 3. Zuavenregiment am 24. in Oran angekommen und sofort nach dem Lager von Riß abgegangen sind. Diese Truppen kamen aus Italien. — Der Kampf an der marokkanischen Grenze soll übrigens bereits begonnen haben. Auf dem Kriegsministerium erwartet man die Nachricht von der Einnahme von Uchra.

Nach einer von dem französischen Generalkonsul in Tunis gemachten Anzeige beabsichtigt der neue Bey im nächsten Frühjahr eine Reise nach Paris anzutreten.

— Wie aus Paris gemeldet wird, soll ein Herr von Roussel an den Sultan von Abyssinien abgesendet werden, um mit ihm wegen Abtretung der auf einer Insel gelegenen abyssinischen Stadt Massua, eines der wichtigsten Punkte des rothen Meeres, zu unterhandeln.

Im Uebrigen ist nicht zu verkennen, daß die Sprache der französischen Blätter gegen England täglich schärfer wird.

Paris, 25. Oktober. Die „Patrie“ enthält folgende Mittheilung: „Ein deutsches Blatt kündigt an, daß eine Buchhandlung gegenwärtig die „geheimen Memoiren des Kaisers Napoleon III.“ veröffentlicht, deren Manuskript im Palais Glysee entwendet worden sei. Man muß darüber staunen, daß eine so lächerliche Fabel von einem ernsthaften Journal verbreitet wird. Um aber einer auf eine Lüge begründeten Spekulation, deren Zweck ist, Skandal zu erregen, ein Ende zu machen, erklären wir, daß

wir ermächtigt sind, dieser Nachricht das förmlichste Dementi zu geben.“

Paris, 26. Oktober. Eine besondere Kommission von Artillerie- und Genieoffizieren beschäftigt eben die Werke von Eberbourg, an denen mit unermüdetem Eifer gearbeitet wird.

— Die Vertheidigungsarbeiten in den Seehäfen Frankreichs werden mit größtem Eifer fortgesetzt.

Großbritannien.

London, 17. Oktober. In Windsor werden zum Empfang des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen sammt O. Folge Vorbereitungen getroffen. Die hohen Herrschaften werden vor dem 9. Nov. hier sein, um bei dem am Geburtstage des Prinzen von Wales stattfindenden Bankette anwesend sein zu können und werden schwerlich vor dem 21. des nächsten Monats nach Berlin zurückkehren, um den Geburtstag der Prinzessin Royal im Kreise der hiesigen Königsfamilie zu feiern.

London, 25. Oktober. Durch einen Erlass des Gouverneurs und Rathes von Bombay ist die Verordnung vom 10. Juni 1857, wegen Verwendung von Thierfett zum Einschmieren der Büchsen-Patronen aufgehoben, und die Verwendung von reinem Wachs statt des Fettes angedeutet. — Das unter dem Namen „Jäger-Korps“ bekannte deutsche Freiwilligen-Bataillon ist vom 5. September an der Armee der Präsidenschaft Bombay einverleibt und dem dritten europäischen Regimente zugetheilt worden; 250 Unteroffiziere und Soldaten ist indeß der Eintritt in die Fuß- und reitende Artillerie freigestellt. Diejenigen Soldaten, welche nicht in Ostindien dienen wollen, werden nach dem Cap der guten Hoffnung zurückgebracht und dem Gouverneur der Kolonie wieder zur Verfügung gestellt.

— Ein Korrespondent der „Times“ schreibt aus Tanger vom 17. Oktober: Die Europäer waren gestern eifrig damit beschäftigt, ihre Habseligkeiten an Bord der Schiffe zu bringen, die sich im Hafen finden lassen, und heute dachten sie sich selbst einzuschiffen. Ihrer Majestät Dampfschuluppe „Vulture“ und das Kanonenboot „Coquette“ lagen vor Anker, und man erwartete, der britische Botschafter werde alle seine Landleute in Sicherheit an Bord schaffen lassen, bevor er selbst sich auf ein Schiff Ihrer Majestät begeben würde. Die ganze Bevölkerung der Stadt war in tiefer Bestürzung, besonders die Ausländer, die ängstlich nach Unterflucht für sich und ihre Habe auf den Fahrzeugen suchten. Die maurischen Behörden legten der Abreise der Europäer und der Wegschaffung ihres Gepäcks und anderer Gegenstände gar kein Hinderniß in den Weg. — Ein anderer Brief spricht davon, daß Mulay Abbas, des gegenwärtigen Kaisers Bruder, mit 30.000 Mann in Tanger erwartet wurde, und daß der britische Geschäftsträger sich auf einem Kriegsfahrzeuge, das vor dem Hafen von Tanger warten soll, einschiffen werde.

Schweden und Norwegen.

Am 24. Oktober eröffnete Sr. Maj. der König den Reichstag im Reichssaale durch eine Thronrede, in welcher er sich über den Tod seines Vaters, über die Sorgfalt, die er als dessen Nachfolger den Interessen des Landes und des Volkes widmen wolle, über die Unterstützung, die er zu diesem Zwecke von seinem Volke und insbesondere von dem Reichstage erwarre, über die Geburt seines Neffen, des Herzogs von Vermland, über die freundschaftlichen Beziehungen aller Mächte zu Schweden, so wie über den günstigen Stand der inneren Angelegenheiten des Reiches aussprach.

Türkei.

In der Moldau und Walachei finden, wie das „Journal de Constantinople“ sagt, seit einiger Zeit sehr bedenkliche Bewegungen statt; namentlich sei es die ultraliberale Partei, die dem Fürsten Conza bedeutende Opposition mache. Für den Fürsten dürfte es gerathen sein, „sich auf die Autorität des souveränen Hofes zu stützen, der zu seinen Gunsten einen un- o hergesehenen Sachverhalt sanktionirt hat.“

Dasselbe Blatt berichtet über den bekanntlich am 5. Oktober erfolgten Schluß der Skupschina in Araukowatz und entnimmt aus der bei diesem Anlaß vom Fürsten Milosch gehaltenen Rede, daß es mit den inneren Verhältnissen des Landes sehr schlecht bestellt sein müsse. „Vom Standpunkt der äußeren Politik“, fügt das „Journ. de Constantin.“ hinzu, „muß es, da eine solche Politik nun einmal in Serbien besteht, sehr beklagt werden, daß Fürst Milosch alle Verpflichtungen vergißt, die ihm Angesichts der Rechte der hohen Pforte obliegen.“

Die hohe Pforte hat auf telegraphischem Wege die Meldung erhalten, daß die Bezirke von Piva und Drobnica sich unterworfen haben und die Vorstände dieser Bezirke in Mostar eingetroffen sind.

Nach einer in Marseille eingetroffenen telegraphischen Depesche wären die vier Hauptträdelsführer des jüngst entdeckten Komplots, nämlich Hussein Pa-

ber soll, wie verlautet, im hiesigen Casino die Männer der Intelligenz und der Bildung zu einem frohen Mahle versammeln, wobei des großen Todten in Reden und Toasten gedacht wird; am 10. November wird dann im Theater eine dramatische Fier und am 11. November ein Festkonzert mit Deklamation stattfinden. Mit einem solchen Glanz und Pomp, wie die Metropole des Kaiserreichs die Feier begeben wird, können und wollen wir nicht wetteifern, es dürfte keine Stadt in Deutschland sein, welche Wien übertreffen wird — aber was hier geschieht, zeige der Welt nur, daß wir nicht außerhalb der Bahn wandeln, auf der der Weltgeist fortzudrückt.

Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen,
Und das Erhab'ne in den Staub zu zieh'n.
Doch fürchte nicht! Es gibt noch schöne Herzen,
Die für das Hohe, Herrliche entglüh'n.

Die Allerseelen-Nacht.

In der Nacht der armen Seelen
Ist's den Todten freigestellt,
Zu verlassen ihre Gräber,
Und zu wandeln durch die Welt.

Willst du Wunderbares schauen,
Geh' zum stillen Raum hinein,
Doch dein Aug' sei fromm und glänzig,
Frevler dürfen dort nicht sein.

Denn dort schlummern uns're Väter,
Uns're Mütter liegen dort,
Und der Kinder Engelleichen
Fahrt der gottgeweihte Ort.

In der Nacht der armen Seelen
Sind die todt'nen Väter wach,
Und sie wallen sorgendüster
Hin zu ihrer Sohne Dach.

Und wenn Böses sie gesehn,
Fahrt sie namenlose Pein,
Und in ihre Leichentücher
Hüllen sie sich weinend ein.

In der Nacht der armen Seelen
Sind die todt'nen Mütter wach,
Und sie wallen sorgendüster
Hin zu ihrer Tochter Dach.

Nachzuspäh'n, ob Fleiß und Friede
Noch das liebe Haus bestellt;
Ob der Tochter reine Sitte
Von der Mutter Werth erzählt.

Und wenn Böses sie erfah'n,
Bricht der armen Mütter Herz,
Nehmen in die tiefen Gräber
Mit hinab den tiefen Schmerz.

In der Nacht der armen Seelen
Sind die todt'nen Kinder wach,
Und sie flattern leicht beflügelt
Hin zu der Geschwister Dach.

Legen segnend ihre Händchen
Auf die Schlummernden, zum Gruß
Drücken auf die Aug'elieder
Sie den reinen Engelskuß.

Und dann flattern heim sie wieder
Zu den Gräbern still und klein,
Und die frommen, bleichen Kinder
Schlummern lachend wieder ein.

scha, ein Oberst, ein Musti und ein Individuum, das den Sultan ermorden sollte, zum Tode verurtheilt, aber noch nicht hingerichtet worden, weil sich eine drohende Stimmung in der Bevölkerung kund gab. Ein in Aleppo angezettetes Komplott ist unterdrückt worden. Zahlreiche Verhaftungen haben daselbst stattgefunden.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Oktober. Die Abreise Schamyls ist wieder aufgeschoben worden. Man will ihn einer großen Revue der Garden beizubringen lassen, damit die Soldaten ihn sehen und sich überzeugen, daß er sich wirklich in der Gewalt Rußlands befindet. Während seines diesigen Aufenthaltes wurden ihm alle Merkwürdigkeiten und die Militärbildungsanstalten gezeigt. Im Kadetteninstitute zeigte man ihm die Schlafzelle seines Sohnes, der vor einigen Jahren gestorben ist. Der Emir senkte traurig das Haupt und murmelte in russischer Sprache: „Er ist gestorben.“ In dem gymnastischen Saale bewunderte er die Behendigkeit, mit welcher die Zöglinge die Masten erkletterten. Er sagte: „So machten es die Russen, als sie Ginnib erlärnten.“ Im Festsaale machte die Uebung der Schüler einen tiefen Eindruck auf ihn. Unwillkürlich griff er nach der Sete, als wenn er den Säbel ziehen wollte. Der Direktor bot ihm das Modell einer eist kürzlich angekommenen englischen Kanone an. Schamyl wies das Geschenk mit den Worten zurück: „Was nützt mir das? Ich bin von nun an todt für den Krieg.“ Dagegen nahm er mit Dank einen prachtvollen Koran an, welchen ihm der Bibliotheksdirektor Baron Roiff zum Geschenke machte. Schamyl ist arm, sein größtes Vermögen besteht in kostbaren Waffen, die mit Edelsteinen ausgelegt sind. Von seinen zahlreichen Frauen liebt er eine vorzugsweise; es ist eine geborne Russin, die seine Leute auf einem ihrer Streifzüge gefangen und ihm gebracht hatten.

Amerika.

Santi. Im „Moniteur Haiti“ werden folgende Daten über die Verhaftung des Mörders, der die Tochter des Präsidenten der Republik erschossen hat, mitgetheilt:

„Man hatte keinen Augenblick daran gezweifelt, daß der am 3. September an der Tochter des Präsidenten verübte Mordmord das Signal zum Ausbruch einer Verschwörung war. Den Nachforschungen der Polizei ist es gelungen, des Mörders in der Person eines gewissen Timoleon Canon habhaft zu werden, der sofort die umfassendsten Gesandnisse ablegte. Die Verschworenen hatten gekocht, daß der Präsident der Republik sofort auf den Schauplatz der Mordthat eilen würde, und dort sollte er ebenfalls getödtet werden.“

Bermischte Nachrichten.

In **Klagenfurt** fand am 21. Oktober zum zweiten Male nach vier Jahren eine feierliche Regent-Laufe statt, welche in der ständischen, zugleich kaiserlichen, Klosterkirche zum heil. Wille von dem Herrn Fürstbischof von Gurk, Dr. Valentin Wiery, an vier jungen Afrikanerinnen in erhebendster Weise vollzogen wurde. Die vier Töchter: Hassina, beiläufig 14-jährig, eine Abyssinierin — Fatena aus Obeidha in Mittelafraka, Badicarim aus Darfur, Seida aus Nubien, die drei Letzteren, jede beiläufig 10 Jahre alt, sind am 3. Jänner heurigen Jahres von dem hochw. apostolischen Missionar P. Anton Olivieri, dem bekannten Befreier und väterlichen Freunde der armen unglücklichen Kinder, welche Unmenschlichkeit und Habgier auf die Sklaven-Märkte liefert, nach Klagenfurt gebracht worden. Die in Christo Neugeborenen, bei welchen vier Damen der Stadt Klagenfurt die Pöthenstellen übernommen hatten, erhielten die Namen: Maria Anna (Hassina); Maria Augusta (Fatena); Maria Josefa (Badicarim) und Maria Ursula (Seida). — In Basel ist die seltene Feier einer „diamantenen Hochzeit“ vorgekommen. Der glückliche Hochzeiter ist der Baseler Alt-Rathsherr Oswald, welcher (1774 geb. und 1799 verheiratet) augenblicklich noch im großen Rath des Kantons Baselsadt sitzt und wohl dessen ältestes Mitglied sein wird.

Zur Schillerfeier.

Wien. Das Album zur Schillerfeier, herausgegeben von den Studierenden der Wiener Universität zum Besten der Schillerstiftung, ist bereits bei Dr. Manz erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Die Vorbereitungen zum Schillerfeste machen gute Fortschritte.

„Zur Schillerfeier hat die Redaktion von „Ueber Land und Meer, Allgemeine illustrierte Zeitung (F. W. Hackländer)“ eine Prachtnummer herausgegeben, auf die wir unsere Leser als besonders empfehlenswerth mit vollster Ueberzeugung aufmerksam machen.

Diese Schillernummer von „Ueber Land und Meer“ (Nr. 48 für ihren großen Leserkreis) ist auch

einzelnen zu haben und enthält neben nachstehend verzeichneten schönen Illustrationen Alles, was biographisch und charakteristisch jeden gebildeten Deutschen von seinem großen, unsterblichen Dichter nur interessieren kann.

In dem sehr lebendig geschriebenen Text, der in Form einer Broschüre 4 bis 5 Bogen füllen würde, führt uns die Redaktion in bündigster Weise alle bemerkenswerthen Data aus Schiller's Leben und Wirken vor, die durch schöne Illustrationen einen noch erhöhten Werth gewinnen, und diese Schillernummer dadurch allen Freunden und Verehrern des großen Dichters als Denk- und Erinnerungsblatt von bleibendem Werthe sehr erwünscht erscheinen lassen wird.

Prag, 27. Oktober. Noch in der eilften Stunde hat sich unser Männergesangs-Verein dieses bisher brach gelegenen Gebietes bemächtigt, und schon tritt ein Comité zusammen, um wenigstens durch eine Festakademie und bei einem Festbanket dem großen Dichter-Genius Deutschlands seine Anerkennung zu zollen. Von anderer Seite brachte man einen Fackelzug, die Bekrönung der Schiller-Büste auf offenem Platze in Vorschlag. Und wer da glaubte, in Prag werde die Schiller-Feier Anstoß finden wegen der zweifachen Nationalitäten, dem geben die Czeden selbst ein Dementi, indem gerade der „Lumje“, ein czechisches Blatt, es anregt, man solle das Schiller-Jubiläum auch im böhmischen Theater durch die czechische Aufführung eines der Dramen Schiller's begehen. Der „Lumje“ macht darauf aufmerksam, wie vielfach Schiller's Werke, namentlich seine Dramen, in's Böhmische übersezt wurden, und unter diesen Uebersetzern findet man selbst Koriphaen der czechischen Literatur, Saksis und Purkyně. Unter unseren Landstädten ist wohl Reichenberg diejenige, welche das Schiller-Fest am ehesten begehen wird. Festtheater, Akademie, Fackelzug, Ball u. s. w. wird daselbst bereits vorbereitet oder projektiert, und zu einem beabsichtigten Festsupper waren so viel Anmeldungen gekommen, daß man demselben nicht genügen zu können besorgte und diesen Punkt des Festprogrammes aufgab.

Warschau. Das Comité für die Schillerfeier in Warschau hat sich in der verfloffenen Woche definitiv konstituiert und wähle zu seinem Vorsitzenden den wirklichen Staatsrath v. Kruse, Präsidenten des evangelischen Konsistoriums, und den Staatsrath Baron v. Stender, Präsidenten der Examinationskommission. Dieses Comité hat unter Bekanntmachung seines vorläufigen Programms das Publikum zur Theilnahme an diesem Feste aufgefodert. Nicht unerwähnt können wir hierbei lassen, daß auch die polnischen Blätter in ehrenvoller Weise dieser seltenen Feier Erwähnung gethan haben, und namentlich hat sich die „Gazeta Warszawska“ durch einen sehr warm gefühlten Aufsatz ausgezeichnet. Die vierte Nummer des polnischen Programms bildet eine polnische Rede über den Einfluß Schillers auf die polnische Literatur, welche den berühmten polnischen Dichter und Schriftsteller Korzeniowski zum Verfasser haben wird. Die Theilnahme des polnischen Publikums an diesem im Grunde rein deutschen Feste wird voraussichtlich nicht unbedeutend sein.

— Ein Brief aus St. Louis, in Amerika, wo, beiläufig gesagt, nicht weniger als 60.000 Deutsche leben, meldet uns, daß auch dort das Schiller-Fest in möglichst glänzender Weise gefeiert werden soll. An Aufzügen, theatralischen Vorstellungen und Konzerten — das „Ged von der Glocke“ nach Romberg kommt zur Ausführung — wird es nicht fehlen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Parma, 28. Oktober. Diktator Garibaldi hat eine Kommission niedergesetzt, welche in den Archiven alle auf die neuere Geschichte des Landes bezüglichen Dokumente sammeln und registriren soll.

Genua, 28. Oktober. Zur Verlegung der Kriegsmarine nach dem Golf von Spezia und für den Bau eines Arsenal's sind 8 Millionen angewiesen. Advokat Altengo wird als Nachfolger des Justizministers Mignetti bezeichnet.

Turin, 28. Oktober. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist von dem Kabinete beauftragt worden, sich mit Parma, Modena, Toscana und auch der Romagna wegen Einführung einer mit Sardinien

gemeinsamen Posttaxe für den inneren Verkehr zu verständigen. Das sogenannte internationale Zollamt zu Genoa tritt am 1. November d. J. in Wirksamkeit. Das piemontesische Marinebudget wird im Jahre 1860 12 Millionen Lire, somit beiläufig das Dreifache des bisherigen Aufwandes betragen. Nach der „Opinione“ zählt das mittelitalienische Heer 48.000 Mann. Großfürst Konstantin wird mit seinem Geschwader in Villafranca erwartet.

Turin, 29. Oktober. Die letzten Nachrichten aus Sizilien lauten dahin, daß die Insurrektion noch nicht vollständig bewältigt sei. Unter Auführung der Gebrüder Masrighi hätten sich die Malkontenten in die Gebirge geworfen. Die Regierung schickt unaufhörlich Verstärkungen nach der Insel. Zu Palermo, Catania und Messina sind Verhaftungen vorgenommen worden. (Bestätigung dieser Meldung ist abzuwarten.)

Paris, 31. Oktober. Ein im „Moniteur“ enthaltener Artikel berichtet über den Angriff, welchen marokkanische Stämme sich gegen die algerische Grenze zu Schulden kommen ließen; eine strenge Züchtigung sei erforderlich gewesen, die dießfällige Expedition beschlossen worden.

Außerdem wird eine Depesche Martimpres's an den Minister des Innern mitgetheilt, womit über den Beginn der Operation berichtet wird. Nach dreistündigem Kampfe pflanzte das zweite Zuavenregiment den französischen Adler auf der Höhe von Ain Tufaratt auf, wo zuletzt das gesamte Expeditionskorps bivouakierte. Die französischen Verluste, heißt es, seien nicht schwer.

Ein Communiqué der Regierung erklärt es für ungenau, daß Frankreich der spanischen Regierung zum Beufse des marokkanischen Krieges materielle Unterstützungen zugewendet habe; Frankreich opereire nicht gemeinsam mit Spanien in diesem Kriege.

London, 29. Oktober. Die Pariser Korrespondenz der „Times“ meldet, daß der Kaiser Napoleon am 20. d. M. an den König von Piemont ein eigenhändiges Schreiben gerichtet habe, welches das folgende Kongreßprogramm enthalte: 1) italienische Konföderation unter dem Vorfize des Papstes; 2) Wiederhersezung des Großherzogs von Toscana; 3) der Herzog von Parma erhält zum Tausche für einen Theil seiner Staaten das Herzogthum Modena; 4) Mantua und Peschiera werden Bundesfestungen; 5) Reformen; Einheit der Fahne und Münze.

London, 31. Oktober. Der „Observer“ schreibt, England habe von Amerika keine Erklärung in Betreff San Joutans abverlangt; folglich sei letzteres nicht in die Lage gekommen, Englands etwaige Besitzansprüche zu läugnen. Spanien betreffend sei eine Gemischnng nicht vonnöthen, wofern dieses seinem bestimmten Versprechen gemäß sich bloß gegen Morocco sichern wolle. Italien betreffend, seien Englands Ansichten unverändert geblieben.

Madrid, 29. Oktober. Die afrikanische Küste wird von Spanien offiziell in Blokade stand erklärt.

New-York, 20. Oktober. Die Aufstandsbeuegung der Neger in Harpers Ferry ist vollständig unterdrückt worden.

Donnerstag am 3. I. M. um fünf Uhr Nachmittags wird die übliche **Monats-Versammlung des historischen Vereins für Krain**, im Konferenzsaale des Gymnasiums abgehalten werden.

Gegenstände des Vortrages: „Zur Schillerfeier“, vom Herrn Gymnasial-Supplenten v. Radiz.

„Das Privilegienbuch der Stadt Laibach“, besprochen von Dr. Girbin Costa.

„Die Stände Krains zur Zeit der Kirchen-Reformation“, von L. Gernonig.

Laibach am 2. November 1859.
Der Vereinssekretär
Dimiz.

Theater in Laibach.

Heute, Mittwoch: „Der Müller und sein Kind“, Volksdrama in 5 Aufzügen von C. Raupach.

Morgen, Donnerstag: „Stilleben am Lande“, Posse in 1 Akt, von Zin. — Hierauf: „Servus Herr Stuzerl“, Posse in 1 Akt, ebenfalls von Zin.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
29. Oktober	6 Uhr Morg.	325.77	+ 2.8 Gr.	O.	schwach	trübe
	2 „ Nachm.	325.54	+ 6.1 „	NW.	schwach	Regen
	10 „ Abd.	321.44	+ 7.3 „	S.	schwach	Regen
30. „	6 Uhr Morg.	320.62	+ 7.4 Gr.	SW.	schwach	trübe
	2 „ Nachm.	320.67	+ 10.5 „	SW.	schwach	Regen
	10 „ Abd.	322.85	+ 7.1 „	SSO.	schwach	Regen
31. „	6 Uhr Morg.	321.89	+ 6.0 Gr.	SO.	schwach	trübe
	2 „ Nachm.	320.52	+ 7.4 „	SW.	schwach	Regen
	10 „ Abd.	321.20	+ 10.0 „	SW.	schwach	trübe

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 29. Oktober, Mittags 1 Uhr.

In Nordbahn-Aktien lebhaftes Geschäft. Aufschwung des Marktes, was auch anfänglich auf die übrigen Aktien einwirkte. Obwohl Nordbahn-Aktien fast schließen, behaupteten sich doch die übrigen Werthpapiere nicht im Aufschwunge. — Derisen verhandelt, doch fest gehalten.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	66 51	66.75
Aus d. National-Anleihen zu 5% für 100 fl.	75.—	75.20
Vom Jahre 1854, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.—	70.20
detto zu 4 1/2% für 100	62.25	62.75
mit Verles. v. J. 1834 f. 100 fl.	320.—	325.—
„ 1839 „ 100 „	115.50	116.—
„ 1854 „ 100 „	108.50	108.75
Comor-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
„ Ungarn „ 5% „ 100 „	71.25	72.—
„ Tem. Banat, Croat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	69.—	69.50
„ Galizien „ 5% „ 100 fl.	70.25	71.—
„ der Bukowina „ 5% „ 100 „	67.—	67.50
„ Siebenbürgen „ 5% „ 100 „	67.50	68.—
„ and. Kronländer „ 5% „ 100 „	82.—	91.—
m. der Verlesungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	884.—	886.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	194.50	194.50
d. n.-öst. Bank-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. 544.—	544.—	546.—
d. Kais. Ferd.-Nordb. 1000 fl. G.M. pr. St.	1867.—	1870.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.M. oder 500 Kr. pr. St.	265.—	266.—
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	170.—	170.50
d. sud. nordöstl. Verbinb. 200 fl. G.M. v. St.	131.—	131.50
d. Eisenbahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. sud. Staats-, Lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. z. 200 fl. d. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	124.—	125.—
d. Oest.-öb.-ösch. Eisenbahn und Bergbau-Gesellsch. zu 200 fl. d. W.	—	116.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	420.—	422.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	235.—	240.—
d. Wiener Dampfm. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.M.	310.—	325.—

Pfandbriefe

der 6-jährig zu 5% für 100 fl.	98.90	99.—
Nationalbank 10-jährig zu 5% für 100 fl.	93.—	93.50
auf G.M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
der Nationalbank 12-monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.—	84.25

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	95.50	95.75
„ Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. G. M. pr. St.	102.50	103.—
„ Stadtgemeinde Tenza 40 fl. d. W.	38.—	39.—
„ Gnerbühl zu 40 fl. G.M. pr. St.	79.—	80.—
„ Salin „ 40 „ „ „	39.75	40.25
„ Palffy „ 40 „ „ „	35.25	35.75
„ Glary „ 40 „ „ „	35.50	36.—
„ St. Geneis „ 40 „ „ „	35.50	36.—
„ Windischgrätz „ 20 „ „ „	25.25	25.75
„ Waidstein „ 20 „ „ „	25.50	26.—
„ Reglevich „ 10 „ „ „	14.25	14.75

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 31. Oktober 1859.

Effekten.

5% Metalliques	70.25	d. W.
5% National Anleihen	75.65	d. W.
Ban Aktien	885.—	d. W.
Kreditaktien	197.33	d. W.

Wechsel.

Wien	106.75	d. W.
London	124.50	d. W.
K. f. Münz Fußen	5.93	d. W.

Gold- u. Silber-Kurse v. 29. Oktober 1859.

	Geld	Ware
K. Kronen	17.15	—
Kais. Münz-Fußten 12 1/2%	5.95	—
dt. Rand „	5.95	—
Napoleons'or	9.96	—
Souverains'or	17.20	—
Präsidial'sor	10.60	—
Leids'or (deutsche)	10.15	—
Engl. Sovereigns	12.45	—
Russische Imperiale	10.20	—
Silber	124.50	—
„ Coupons	117.75	118.25
Preussische Kaiser-Anweisungen	1.89	1.90

Fremden-Anzeige.

Den 29. Oktober 1859.

Hr. Baron v. Gabé, Gutsbesitzer, — Hr. Gempert, Fabrikant, — Hr. Braun, Kaufmann, und — Hr. Schneider, Bahnbeamte, von Wien. — Hr. Dummer, — Hr. Hell, und — Hr. Mauro, Kaufleute, und — Hr. Wram, Agent, von Triest. — Hr. Plachy, Agent, von Brünn — Hr. Peforny, Geschäftsmann, von Piume — Hr. Sanikels, Kaufmann, von Norcero. — Hr. Schinag, Realitätenbesitzer, von Marburg.

Den 30. Hr. Dr. Feldner, Advokat, von Spital. — Hr. Adam, k. k. Beamte, von Greifenburg. — Hr. Doliner, Bergwerksbeamte, von Idria. — Hr. Pollak, Kaufmann, von Wien. — Hr. Wenger, Kaufmann, von Obervellach. — Hr. Domines, Handelsmanns-Gattin, von Carlobago.

3. 1837. (2) E d i k t. Nr. 1580.

Von dem k. k. Bezirksamte Treffen, als Gericht, wird den unwissend wo befindlichen Josef Sefau von Godna, Bezirk Littai, und Franz Paulin von Podpezh. ihren Erben und sonstigen Rechtsnachfolgern hiermit erinnert:

Es habe Matthias Jamnik von velka Preska, wieder dieselben die Klage auf Zuerkennung des Eigentums und Umschreibung der im Grundbuche von Thurn Gallenstein von Breznik sub Berg Nr. 3 et 4 vorkommenden zwei Weingärten aus dem Titel der Errichtung, sub praes. 1. September l. J., 3. 1590, hieran eingebracht, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagung auf den 15. Dezember l. J. früh 9 Uhr mit dem Antrage des §. 29 a. G. D. angeordnet, und den Beklagten wegen ihres unbekannten Aufenthaltes Anton Korbar von Morautsch als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständigt, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen.

Brot- und Fleisch-Carif

in der Stadt Laibach für den Monat November 1859.

Gattung der Feilschaft	Preis in österr. Wäh.	Gewicht des Gebäckes	Gattung der Feilschaft	Preis in österr. Wäh.	Gewicht der Fleischgattung
B r o t.			Rindfleisch ohne Zuwage von Mast-		
Mundsemmel	1	3 1/2	Ochsen	21	1
Ordin. Semmel	1 1/2	4 2	dto. v. Zugochsen, Stier. u. Kühen	19	1
Weizen-Brot	1	3 3 1/2	Rindfleisch vom Lande eingeführt	17	1
aus Mund-Semmelteig	5	15 2 1/2	Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Hinterkopf, Oberfüßen, Nieren und den verschiedenen bei der Ausbeutung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mark statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Feilscher berechtigt, hiervon 1 Loth, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund, und sofort verhältnismäßig zuzuwägen. Noch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zuwage fremdartiger Fleischtheile, als: Kalb-, Schaf-, Schwein-, Fleisch u. dal. zu bedienen.		
aus ordin. Semmelteig	10	19 1 1/2	Wer immer eine Feilschaft nicht nach dem tararifirten Preis, Gewichte, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch die Taxe vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen unanfechtlich bestraft werden. In welcher Hinsicht auch das laufende Publikum aufzufordert wird, für die in dieser Taxe enthaltenen Feilschaften auf keine Weise mehr, als die Zahlung anweist, zu bezahlen; jede Ueberhaltung und Bevorzugung aber, welche sich ein Gewerbsmann gegen die Zahlung erlauben sollte, sozuleich dem Magistrate zur gelegentlichen Bekräftigung anzuzeigen.		
aus 1/4 Weizen und 3/4 Kornmehl	5	29 2	3. 1894. (1)		
Obstbrot aus Roggenmehl teig vulgo Sor-schütz genannt.	10	28 2	Kundmachung.		
	10	1 25	Das hohe k. k. Justizministerium hat mir die erledigte Notarstelle zu Windisch-Feistritz in Steiermark über mein Ansuchen im Wege der Uebersetzung gnädigst zu verleihen geruht.		

3. 1894. (1)

Kundmachung.

Das hohe k. k. Justizministerium hat mir die erledigte Notarstelle zu Windisch-Feistritz in Steiermark über mein Ansuchen im Wege der Uebersetzung gnädigst zu verleihen geruht.

Indem ich hiemit verschiedene irrige Meinungen, die sich aus Anlaß meiner Uebersetzung verbreitet haben, berichtige, fühle ich mich zugleich verpflichtet, für das mir während meiner hiesigen Amtswirksamkeit als k. k. Notar allorts zugewendete ehrenvolle Vertrauen meinen aufrichtigsten Dank zu sagen, und gebe unter Einem bekannt, daß ich meinen hierortigen Posten nur mehr bis zum Schlusse dieses Jahres versehen, — bis dahin aber alle kurrenten, in das Notariatsfach einschlägigen Geschäfte wie bis nun besorgen werde.

Es werden daher alle P. T. Parteien, welche mit mir in Geschäftsverbindung stehen, höflichst ersucht, bis Ende Dezember d. J. oder längstens 4. Jänner k. J. zur Abrechnung und Rücknahme ihrer Schriften entweder persönlich erscheinen, oder sich dießfalls im schriftlichen Wege an meine Kanzlei wenden zu wollen, widrigens nach Ablauf obiger Termine die Zurückstellung der in meiner Verwahrung befindlichen Akten, insofern dieselben nicht in das Archiv der löblichen k. k. Notariatskammer in Laibach gehören, auf Gefahr und Kosten der Parteien veranlaßt werden müßte.

Radmannsdorf am 30. Oktober 1859.

Franz Ratei,

k. k. Notar.

3. 1895 (1)

Ein Notariats-Concipient.

welcher in Notariatsgeschäften überhaupt, und insbesondere im Verlassabhandlungsfache wohl bewandert ist, findet bei dem Gefertigten auf die Dauer von zwei Monaten und gegen ein Taggeld von 2 fl. ö. W. sogleiche Aufnahme.

Radmannsdorf den 30. Oktober 1859.

Franz Ratei,

k. k. Notar.